

19 Januar 2018 |

Namibia, die Biergedüngte Blume

Windhoek (robo) • Ein Kunstprojekt der Universität Bayreuth und des Goethe-Instituts Namibia wirft Fragen auf: Kann eine Statistik Emotionen transportieren? Kann Kunst Wissenschaft sein und Wissenschaft Kunst? Wie kann der Mensch durch Kreativität sein volles Potential entfalten und gleichzeitig die Menschheit als Ganzes voranbringen? Das Projekt „FAVT – Future Africa Visions in Time“ findet Antworten, entlastet den Zuschauer dabei aber nicht davon, selbst mitdenken zu müssen.

Nebenbei handelt FAVT auch politische Fragestellungen ab. Zum Beispiel wie sich die deutsche Perspektive auf Namibia und die Selbstwahrnehmung der Menschen hier in Einklang bringen lassen. Und wie die Zukunft des Landes aussehen könnte, wenn man die Vergangenheit immer im Hinterkopf behalten muss.

Zahlreiche Künstler aus Namibia wurden hierfür gebeten, genau diese Fragen für sich zu beantworten und in Form von Kunst darzustellen. Der Angelpunkt der Werke: Wo ist der Punkt, an dem die eigene Vergangenheit zu einer Vorstellung, einem Konzept der Zukunft werden kann. Das klingt abstrakt und verkopft – und ist es auch. Die konkreten Werke sind aber zugänglich und interessant.

Ein Beispiel: Ein Mann betritt den Innenhof des Goethe-Instituts in Windhoek. Er trägt Lumpen, die aber an traditionelle Stammeskleider erinnern. Sie bestehen aus feinen Tüchern und Fetzen von Mülltüten. Im Gesicht trägt er schwarze Farbe, aus dem seine Augen wie zwei Monde hervorscheinen. In den Händen hält er einen Strauß pinker Blumen, die er reihum den Zuschauern in die Hand gibt. Immer sagt er einen Spruch dazu, jedes Mal fast identisch, nur kleine Variationen: „Für jede Blume dieser Nation ist die Zukunft gekommen.“ Oder: „Für jede Blume dieser Nation ist die Zukunft schwul/schwarz /feministisch/Ubuntu/jetzt/Afrika/nicht männlich/Du.“

Den Rest des Blumenstraußes pflanzt er schließlich in die Erde unter einem Baum. Aus seinem Gewand kramt er zwei Bierdosen hervor und beginnt, die Blumen damit zu gießen. Dann verbeugt er sich vor den Pflanzen und geht schweigend davon.

Was sind die Probleme Namibias? Welche Menschen leben hier, was ist ihre Geschichte? Was kann aus ihnen, aus der Nation werden? Wer sich auf den unkonventionellen Ansatz einlässt, erlebt eine unterhaltsame und gleichzeitig durchdachte Performance. „FAVT – Future Africa Visions in Time“ beschränkt sich aber nicht auf Kunstperformances. So wird es zwischen Dienstag, dem 23. Januar, und dem 27. März eine Ausstellung als Zentrum des Ganzen geben, aber auch Workshops, Diskussions- und Musikveranstaltungen.

Für Daniel Stoevesandt, Leiter des Goethe-Instituts Namibia, geht es bei FAVT um die Begegnung der deutschen Perspektive auf das Land mit der namibischen. „Technologisch ist Deutschland sicherlich zehn Jahre weiter als Namibia. Soziologisch aber können Deutsche durchaus noch etwas von den Namibiern lernen. Immerhin beklagen doch alle, dass in Deutschland alle gesellschaftlichen Strukturen wegbrechen. Das ist hier anders. Die deutschen Forscher des Instituts für Afrikastudien in Bayreuth tragen eine andere Brille als wir – genau deswegen wollen wir kulturelle Brücken bauen.“



(<https://d3rp5jatom3eyn.cloudfront.net/assets/images/4856/namibia-die-biergedngte-blume2018-01-190.jpg>)



(<https://d3rp5jatom3eyn.cloudfront.net/assets/images/4856/namibia-die-biergedngte-blume2018-01-191.jpg>)